deten Fürsten, Bischöfe und Ritter mit den Nürnbergern und ihren Bundesgenossen. Von dem Hergange bei diesem Streite giebt die obige kleine Schrift, eigentlich ein akademischer Festvortrag, eine lebensvolle, anschauliche Schilderung. Das betreffende Material ist ja jetzt durch die Herausgabe der Städtechroniken in erwünschter Weise zugänglich geworden, und die der Ausgabe derselben beigefügten theilweise sehr ausführlichen Erläuterungen über einzelne Fragen haben z. Th. ganz erschöpfend alles auf sie bezügliche zusammengetragen. So kommt hier namentlich eine Abhandlung von Weech im 2. Bande der Städtechroniken in Betracht, welcher Franklin geradezu „die Bedeutung eines unmittelbaren Quellenzeugnisses" beimißt. Nun hat aber Franklin daneben noch einige bisher wenig oder gar nicht bekannte Actenstücke aus dem bayerischen Archive benutzt und mitgetheilt und so seiner Schrift auch für den Forscher einen selbständigen Werth gegeben.
b.

Aus dem Memorial- oder Geheim-Buche des Lübecker Krämers Hinrich Dunkelgud von 1479 bis 1517. Mitgetheilt von Wilh. Mantels, Professor und Stadtbibliothekar. 4. (23 S.) Lübeck 1866.

Ein Gratulationsprogramm, nach alter Sitte bei einer Senatorenwahl überreicht. Der Verf., den Lesern dieser Zeitschrift als Bearbeiter der Lübecker Chroniken für die historische Commission bekannt, hat in lehrreicher Weise aus einem der erhaltenen Bücher eines wohlhabenden Krämers allerlei zusammengestellt, was seinen sehr ausgedehnten Geschäftsbetrieb ins Licht stellt; die Waarenpreise werden National-Oekonomen interessiren. Merkwürdig sind außerdem seine sehr bedeutenden kirchlichen Stiftungen. Die nöthigen Erläuterungen sind überall mit Sachkunde beigefügt, wie wir das an dem Verf. schon von früheren ähnlichen Publicationen kennen; nur auf S. 23 ist der Ausdruck fyllegen für Vigilien verkannt.
W.

Anonymi Leobiensis Chronicon. Nach dem Originale herausgegeben von J. Zahn, k. k. Professor, Archivar und Vorstand des Münz- und Antiken-Cabinets am steir. l. Joanneum. 8. (XI u. 50 S.) Graz 1865, Leuschner & Lubensky k. k. Univ. Buchhandlung.

Den Anonymus Leobiensis, eine umfangreiche Compilation des 14. Jahrhunderts, hatte H. Pez in seiner Sammlung der Scriptores Rer. Austr. I 1743 herausgegeben, doch mit Weglassung des werthlosen älteren Theiles. Nach und nach wurden die verschiedenen Quellen des Anon. bekannt und der Werth seines Sammelwerkes dadurch immer geringer,

doch blieb noch immer ein Rest übrig, der vorzüglich auf steierische Verhältnisse sich bezieht und ganz specielle Angaben über Leoben enthält. Für diese nun hat Herr Zahn die Quelle aufgefunden in einem erweiterten und fortgesetzten Martinus Polonus der Grazer Univ.-Bibliothek, und in einer Abhandlung in den „Beiträgen für Kunde steierm. Geschichtsquellen" eine sehr sorgfältige Vergleichung des Inhaltes beider Schriften gegeben. Sehr dankenswerth ist der nun erfolgte Abdruck der Grazer Handschrift, mit Weglassung des Mart. Polonus. Mit der Ausführung aber können wir uns leider nicht so unbedingt einverstanden erklären. Im Druck unterschieden ist, was nicht im alten Anon. Leob. steht (cursiv), und was dort schon vorhanden ist, was doch ein für diese Quelle nebensächlicher Umstand ist; ferner durch kleineren Druck, was aus bekannten Quellen entlehnt ist. Aber diese Quellen sind nirgends angegeben, und man muß deßhalb immer auf die frühere Abhandlung zurückgehen. Auch sind die keineswegs immer genau übereinstimmenden Stellen nicht verglichen und nicht einmal die Quellen zur Kritik des Textes herbeigezogen, wodurch so ungehörige Conjecturen, wie S. 12: per Tartaros statt quia Tartari, S. 13: millibus militum statt militibus und viele andere leicht hätten vermieden werden können. Auf denselben Seiten ist der Eintrag zu 1259 groß gedruckt, obgleich aus Mart. Pol. genommen, und aus demselben nur mit einigen Zusätzen ist auch die S. 13 Anm. 40 abgedruckte Stelle, so wie noch eine ganze Reihe als eigenthümlich abgedruckter Stellen. Paläographisch ist noch zu bemerken, daß n mit einem Querstrich nur non, nicht nunquam (n. 78) bedeuten kann, und daß prope circa (n. 104) vollkommen richtig ist und sich S. 38 wiederholt, wo übrigens statt in uera wohl stehen wird: in una.

Bei der großen Mühe, welche der Herausgeber auf seine Arbeit verwendet hat, bedauern wir diese Ausstellungen machen zu müssen; die Ausgabe ist weder im Gebrauch bequem, noch auch hinlänglich zuverlässig. Ein Brand von Leoben ist z. B. S. 26 zu 1297 gesetzt, während die frühere Abhandlung S. 18 richtiger 1298 angiebt.

Wir haben nun also zwei Anonymi Leob., was leicht zu Irrungen Anlaß geben kann, denn keineswegs ist der Pez'sche alte jetzt etwa völlig eliminirt und überflüssig geworden; sogar eine speciell Leoben betreffende Angabe S. 804 findet sich hier nicht wieder. Eine neue wirklich kritische Ausgabe desselben wäre noch immer wünschenswerth. W. Wattenbach.